

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 3  
Titel: Sterben: Vom würdevollen Lebensende (16 S.)

### ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377







<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

## 3.6.2 Sterben: Vom würdevollen Lebensende

### Lernziele:

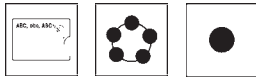
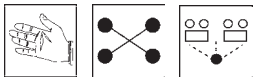
Die Schüler sollen

- sich darüber bewusst werden, dass *Sterben heute* im Vergleich zu früher weitestgehend tabuisiert wird und damit zusammenhängend Aspekte würdevollen Sterbens reflektieren,
- über die Einrichtung eines Hospiz recherchieren und dadurch Möglichkeiten einer würdevollen Sterbebegleitung kennen lernen,
- sich mit dem Thema *Sterbehilfe* auseinandersetzen und anhand von Beispielen rechtliche Bestimmungen – vor allem die aktive Sterbehilfe betreffend – kritisch diskutieren,
- anhand verschiedener Beispiele und Aussagen zum Thema *Suizid* Überlegungen zu Motiven, Bewertungen und Auswegsmöglichkeiten anstellen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Als mein Großvater starb/ Sterben in Würde</p> <p>„Sterben ist heute anders als früher“ – dieser Satz bietet sich als stummer Impuls an der Tafel zur Hinführung an. Nach Lesen der Texte sollen erste Eindrücke ausgetauscht und im Anschluss die Unterschiede zwischen <i>früher</i> und <i>heute</i> anhand der Aufgaben verdeutlicht werden. Die abschließende Diskussion „Sterben im Krankenhaus/Altenheim oder zu Hause“ kann in Form eines Rundgesprächs stattfinden. Fächerübergreifend könnten sich die Schüler im Rahmen des Kunstunterrichts mit Bildern zum Thema „Sterben/Tod/Endlichkeit“ auseinandersetzen, anhand derer nochmals deutlich wird, dass das Thema „Sterben“ in der heutigen Zeit verdrängt und tabuisiert wird. Für leistungsstärkere Schüler bietet sich nach demselben Impuls der Text „Sterben in Würde“ an. Auch hier soll eine Auseinandersetzung mit der Tabuisierung des Themas in Gang gebracht werden und eine abschließende Diskussion erfolgen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Am Anfang des 20. Jahrhunderts starben noch 80 % aller Menschen zu Hause; heute sind es 10 bis 20 %, obwohl die Mehrzahl sich wünscht, nicht in Krankenhäusern oder Altenheimen sterben zu müssen. In den Texten werden diese unterschiedlichen Sterbeorte und damit zusammenhängende Aspekte kurz umrissen: Das ältere Enkelkind erlebte den Tod des Großvaters zu Hause, hatte Gelegenheit sich zu verabschieden und nahm über die Mutter Anteil an dem Sterbeprozess. Das jüngere Enkelkind sah den Großvater nur durch den Spalt der Krankenhaustür. Hier wird der Tod eher als anonym und unpersönlich empfunden. In dem Text der renommierten Ärztin Kübler-Ross werden das Tabuisieren des Todes in der heutigen Zeit scharf kritisiert und sämtliche Rituale wie z.B. das Schminken der Leichen als Flucht vor der Realität dargestellt. → Arbeitsblatt 3.6.2/M1a* → Arbeitsblatt 3.6.2/M1b**</p>
<p>2. bis 4. Stunde: Was ist ein Kinderhospiz?</p> <p>Zur Einstimmung kann an die vorangegangene Stunde angeknüpft und die Situation sterbenskranker Menschen und ihrer Angehörigen vergegenwärtigt werden. Die Schüler werden aufgefordert, über weitere Möglichkeiten der Sterbebegleitung/-betreuung nachzudenken. Hier kann – wenn nicht schon genannt – der Begriff „Hospiz“ eingeführt und erläutert werden. Nach Lesen des Textes sollen zunächst in einer Blitzlichtrunde erste Eindrücke gesammelt werden. In Form eines gemeinsamen Tafelclusters werden dann erwähnte Aspekte aus dem Text stichwortartig notiert und weitere Fragen/Bereiche, die die Schüler</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Das Wort „Hospiz“ bedeutet im ursprünglichen Sinn 1. großstädtisches Gasthaus mit christlicher Hausordnung, 2. von Mönchen errichtete Unterkunft für Reisende oder wandernde Mönche im Mittelalter (z.B. auf dem St.-Bernhard-Pass). Die Verwendung dieses Begriffes für Häuser, in denen sterbende Menschen begleitet, betreut und deren Angehörige unterstützt werden, geht auf die englische Sozialarbeiterin, Krankenschwester und Ärztin Cicely Saunders zurück, die 1967 in einem Londoner Vorort nach jahrzehntelanger Vorbereitung das erste Hospiz errichtete. In dem Text über Kinderhospize werden Entste-</p>

## 3.6 Alter – Sterben – Tod

## 3.6.2 Sterben: Vom würdevollen Lebensende

<p>noch interessieren, mit einer anderen Farbe hinzugeschrieben. Das Tafelcluster ist somit Ausgangspunkt für die anschließende Gruppenarbeitsphase. Hier sollen die Schüler in Kleingruppen je nach Interesse, Leistungstärke und vorhandenen Möglichkeiten (PC, Internet, Kontakte zu Hospizen ...) selbst Recherchen zu weiteren Aspekten durchführen. Die Stichwörter auf dem Arbeitsblatt können hierfür aufgegriffen werden. Für die Informationsbeschaffung und -verarbeitung sollte genügend Zeit zur Verfügung gestellt werden. Die Ergebnisse können in Form von Kurzreferaten innerhalb der Klasse (auch als Wandtafel) präsentiert werden. – Möglichkeiten die Erarbeitungen auch außerhalb des Klassenraums vorzustellen, werden auf dem Arbeitsblatt angegeben.</p>	<p>hung und Konzept von Kinderhospizen erläutert. Im Mittelpunkt steht der Gedanke, Angehörige in der Sterbebegleitung zu unterstützen und auch durch palliative Maßnahmen den Sterbeprozess für den Betroffenen so schmerzlindernd und würdevoll als möglich zu gestalten. Viele weitere Aspekte wie Erwachsenen- und Tageshospize, Kosten ... werden nicht erwähnt, bieten sich insofern für eine arbeitsteilige Gruppenerarbeitung an. Der Bildausschnitt von Michelangelo zeigt zwei Hände, die nacheinander greifen (den Schülern sicher über den Film „E.T.“ oder die Nokia-Mobifunk-Kampagne „Connecting people“ bekannt) und wird als Motiv für Broschüren über Sterbehospize häufig verwendet.  → Text 3.6.2/M2a**  → Arbeitsblatt 3.6.2/M2b*/**/**</p>
<p><b>5. Stunde: Fallbeispiel: Ein Arzt vor der Entscheidung</b></p> <p>Das Fallbeispiel sollte von der Lehrkraft zu Beginn vorgelesen werden. Nachdem die Fremdwörter geklärt wurden, kann die Frage, ob der Arzt Katrins Wunsch nachkommen und ihr eine tödliche Dosis geben sollte, im Anschluss gestellt werden. Die Schüler sollen dann in Stillarbeit für sich eine Entscheidung treffen und diese stichwortartig begründen. An der Tafel können die Antworten (anonym) notiert werden. Die stichwortartigen Begründungen dienen einer anschließenden Diskussion, in der sich an das Thema „Sterbehilfe“ angenähert wird. Eine nochmalige Befragung zu diesem Fall kann aufzeigen, ob sich durch die Diskussion bereits Meinungen geändert haben.</p>	 <p>In dem Fallbeispiel wird die Situation einer todkranken Frau kurz umrissen. Sie hat Krebs und weiß, dass sie nur noch wenige Zeit zu leben hat. Aufgrund starker Schmerzen wünscht sie, dass der Arzt ihr eine höhere Dosis Morphium gibt, auch auf die Gefahr hin, dass sie dadurch früher stirbt. Des Weiteren befinden sich auf dem Arbeitsblatt Aufträge, die die Schüler zu spontanen Antworten und Begründungen auffordern.  → Arbeitsblatt 3.6.2/M3*</p>
<p><b>6. Stunde: Euthanasie/Sterbehilfe</b></p> <p>Um die Vorkenntnisse der Schüler aufzugreifen, sollten zunächst die Begriffe „Euthanasie/Sterbehilfe“ an der Tafel notiert werden. Ein genaueres Bild über die verschiedenen Formen sowie über die Rechtslage bietet der Text. In Gruppen sollen die Schüler dann je einen der Sterbefälle einschätzen und beurteilen. In der Ergebnispräsentation sollten die Fälle den anderen zunächst vorgelesen und dann die Beurteilung vorgestellt und zur Diskussion gestellt werden. Die abschließende Aufgabe, über mögliche Gründe für das Verbot der aktiven Sterbehilfe in Deutschland nachzudenken, könnte als Hausaufgabe aufgegeben und so für die nächsten Stunden genutzt werden.</p>	 <p>In dem Text werden die Begriffe <i>Euthanasie</i> und <i>Sterbehilfe</i> zunächst erläutert und die drei Formen der Sterbehilfe (passive, indirekte und aktive) sowie die gesetzlichen Bestimmungen in Deutschland kurz umrissen. Die im Anschluss zu bearbeitenden Sterbefälle sind bewusst so gewählt, dass zum einen alle Formen der Sterbehilfe vorkommen. Zum anderen werden Situationen beschrieben, in denen es sich um Tötung handelt, um die Möglichkeit von Missbrauch einer gesetzlichen Neuregelung (die aktive Sterbehilfe betreffend) schon anzudeuten. So nachvollziehbar auch die Tötung in manchen Fällen sein mag – vor allem dann, wenn der Betroffene es verlangt (Fall 1) oder der Täter es zum Wohle des Opfers tut (Fall 6) – die gesetzlichen Bestimmungen unterscheiden klar zwischen Tötung und Sterbehilfe. Um zulässige Formen</p>

	<p>von Sterbehilfe handelt es sich nur bei Fall 2 (passive) und Fall 4 (indirekte). Fall 5 wäre ein Beispiel für aktive Sterbehilfe, die aber in Deutschland gesetzeswidrig ist.</p> <p>→ <b>Arbeitsblatt 3.6.2/M4a***</b>  → <b>Fälle 3.6.2/M4b*/**/***</b></p>
<p><b>7. und 8. Stunde: Aktive Sterbehilfe in Deutschland: Ja oder nein?</b></p> <p>Mögliche Gründe für ein Verbot der aktiven Sterbehilfe in Deutschland (Hausaufgabe der vorangegangenen Stunde) könnten stichwortartig an der Tafel untereinander auf einer Seite gesammelt werden. Durch das Lesen der verschiedenen Aussagen wird die Sammlung in Form einer Tabelle ergänzt, so dass eine Pro- und Kontra-Liste entsteht. Auf diese kann in der Debatte zurückgegriffen werden. Es bietet sich an, hierfür die Tische zu einer großen Tafel zusammenzuschieben.</p> <p>Das Formulieren eines Gesetzesentwurfs, in dem soviel Argumente als möglich berücksichtigt werden, bietet sich für eine schriftliche Aufgabe an. Diese hat insofern einen besonderen Stellenwert, da sie zeigt, wie differenziert und feinschichtig formuliert werden muss, um möglichem Missbrauch vorzubeugen.</p> <p>Die aktuelle rechtliche Lage in Belgien kann anschließend zum Vergleich herangezogen werden. Auch der Vergleich mit der Gesetzeslage in anderen Ländern wie z.B. den Niederlanden oder der Schweiz sowie das Vorstellen des Sterbefalls „Diane Pretty“ sind sinnvoll, um ein abschließendes eigenes Urteil bezüglich dieses Themas bilden zu können.</p> <p>Die letzte Aufgabe (schriftliche Stellungnahme) ermöglicht nochmals eine vertiefte, persönliche Auseinandersetzung, in der die Schüler – ohne Angst haben zu müssen, als feige oder konservativ zu wirken, wenn sie aktive Sterbehilfe ablehnen – ihre Meinung deutlich machen können.</p>	 <p>Anhand der verschiedenen Aussagen auf dem Textblatt sollen die häufigsten Argumente für und gegen die aktive Sterbehilfe deutlich werden: Recht auf Selbstbestimmung, Sinnlosigkeit der Verlängerung des Leidens u.a. auf der einen Seite, Angst vor Missbrauch und zufriedenstellende Sterbebegleitung durch ausreichende palliative Maßnahmen u.a. auf der anderen Seite. Als Beispiel für eine gesetzliche Regelung, die aktive Sterbehilfe vorsieht, wurde Belgien aus Gründen der Aktualität gewählt – auf das Einbeziehen eines Gesetzestextes jedoch verzichtet, da ein Zeitungstext für die Schüler leichter verständlich ist. Denkbar wäre auch das Vorstellen von Vorschlägen der DGHS (Deutsche Gesellschaft für Humanes Sterben). In dem gewählten Zeitungsartikel wird deutlich, dass auch ein „JA“ zur aktiven Sterbehilfe mit vielen Auflagen verbunden ist (um Missbrauch vorzubeugen) und mehr noch – in zwei Jahren nochmals überprüft wird, um gegebenenfalls überarbeitet zu werden. Interessant ist das Ergebnis der neuesten Umfrage zum Thema: Das Schaubild zeigt, dass 74 % der Meinung sind, dass die Linderung von Schmerzen und die Begleitung des Sterbeprozesses nicht ausreichen und weitere Möglichkeiten der Sterbehilfe angestrebt werden sollen. Recherchen zu der aktuellen Rechtslage in den Niederlanden und in der Schweiz sind zum Vergleich sicher sinnvoll; auch der Fall der todkranken Diane Pretty kann durch Schüler in Form von Eigenrecherchen vorgestellt werden. Die Engländerin hatte im Frühjahr 2002 vor dem Europäischen Gerichtshof geklagt, um eine tödliche Injektion zu bekommen. Das Gericht entschied dagegen.</p> <p>→ <b>Texte 3.6.2/M5a***</b>  → <b>Text und Schaubild 3.6.2/M5b***</b></p>
<p><b>9. Stunde: Suizid als letzter Ausweg</b></p> <p>Zur Einstimmung könnte eine Blitzlichttrunde zum Thema „Selbstmord“ erfolgen, in der jeder Schüler zunächst ganz allgemein mindestens ein Wort – maximal einen Satz – dazu sagt. Die Bearbeitung der fünf Fälle erfolgt dann in Gruppenarbeit. Die bei der Präsentation genannten möglichen Gründe werden an der Tafel gesammelt und können bei der Vervollständigung der Sätze auf dem Arbeitsblatt</p>	 <p>Bei den in den Fällen vorgestellten Personen handelt es sich um einen KZ-Häftling, eine Jugendliche, einen Strafgefangenen, eine Querschnittsgelähmte und einen berühmten Musiker. Die aus den angedeuteten Situationen erkennbaren Motive der Selbstmörder sind dabei sehr unterschiedlich: Sinnlosigkeit des Daseins/Überdruß/Leere – Perspektivlosigkeit durch Querschnittslähmung –</p>